

Die «Deutsche Adria-Zeitung» erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 25.—, im Reich monatlich RM 3.— zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt, Postverlag, oder Klagenfurt 2. Zuschriften aus dem Reich und von Wehrmacht- und Einsatzdienststellen müssen mit dem Leitvermerk: «Durch Deutsche Dienstpost Adria» versehen werden. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1.1./44 gültig.

S. i. a. p.
Biblioteca Comunale
"Vincenzo Köppl"
Udine
Via Bartolini VZI

DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90839 u. 93088. Abonnement 94150. Einzelhandel 93932. Anzeigenannahme 93933. Auswärtige deutsche Gespächte: Milano 210. Fernschreiber: 064 657. Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70. Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/0007. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe «für Deutsche Adria-Zeitung, Triest», Kto 642 111.

Nr. 159 - Jahrgang 1

TRIEST, Donnerstag 22. Juni 1944

Preis L. 1.—, im Reich 20 Rpf.

Wieder Luftschlacht über Norddeutschland

BERLIN
Deutsche Luftverteidigungskräfte haben in den gestrigen Morgenstunden über Norddeutschland erneut den Kampf gegen nordamerikanische Bomber und Jäger aufgenommen. Es entwickelten sich heftige Luftschlachten, in denen Verlauf wieder zahlreiche Feindmaschinen abgeschossen wurden.

Stereotype Meldung

STOCKHOLM
In der Nacht zum Mittwoch war die deutsche Luftflotte über England wieder ausgedrückt. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet, so heisst es mit stereotypischer Rede, was auch die Feststellung hervorbringt, dass auch die deutsche Luftflotte in diesen Tagen Verluste zu verzeichnen hat.

Appell an den Vatikan?

BERLIN
In deutschen politischen Kreisen findet ein Artikel des «Observer» stärkste Beachtung aus dem man, wie hier erklärt wird, unschwer die verheerende Wirkung der neuen gegen England eingesetzten deutschen Waffe herauslesen kann. Wenn das Blatt plötzlich den Vorschlag macht, den Papst intervenieren zu lassen, stellt man mit Verwunderung in Berlin fest, was unpolitisch ein Appell an den Vatikan ergeben soll, während der neuen Zeit als deutsche Krankenhäuser und Kulturstätten willkürlich in Schutt und Asche gelegt worden sind, jede Bemühung nach dieser Richtung mit Hohn aufgenommen worden wäre.

In Nordengland wohnen!

GENÈVE
Die platonischen Flugzeuge so stellt «Observer» fest, haben die Ermittlungsergebnisse und die Beobachtungen der englischen Zivilbevölkerung gesteigert. Ihr Einkommen lässt erkennen, wie ein Glück es heute sein kann, wenn man in Mittel- oder Nordengland wohnt.

Bemerkungen zur Lage

5 Punkte zur neuen Waffe

TR. Der Einsatz der neuen Waffe gegen England hat eine Veränderung in der Kriegslage herbeigeführt, die nach Auffassung deutscher Kreise ebenso wenig über schätzt wie unterschätzt werden darf. Diese Veränderung besteht nicht allein in der militärischen Lage, sondern gleichfalls in der politischen.

1) England, das seit zwei Jahren als Angreifer gegen Deutschland wirkte, ist nun selbst angegriffen worden. Es muss sich gegen eine Waffe verteidigen, ohne zunächst über wirksame Verteidigungsmittel und Methoden zu verfügen. Seit Ende des Jahres 1943 starteten England, Deutschland und Amerika die ständigen direkten Angriffe der britisch-amerikanischen Luftwaffe gegen Deutschland und die übrigen europäischen Länder. Das Kerngebiet der Angriffe ist nunmehr zum angegriffenen Gebiet selbst geworden. Es ist damit nicht gesagt, dass die britisch-amerikanischen Angriffe in Italien und in der Normandie ihre Bedeutung verloren hätten. Allein England spielt nicht mehr die Rolle des Angreifers.

2) In strategischer Hinsicht ist der Zeitpunkt des Einsatzes der neuen deutschen Waffe kennzeichnend. Es kann nicht daran gezweifelt werden, dass die Vorbereitungen für den Einsatz schon sehr gewissermaßen vollendet sind. Wenn die deutsche militärische Führung mit dem Einsatz der neuen Dynamit-Metere erst am 15. Juni begann, so geschah dies zu einem Zeitpunkt, als die Invasionsarmee Montgomery bereits voll in der Normandie gebunden war, ihre noch in England stehenden Divisionen konnten nur als für eine Ausrückungsgruppe üblichen Reserven angesehen werden. Durch den Einsatz der neuen Waffe ist die Ausrückungsgruppe zwischen zwei Feuer geraten. Sie befindet sich in der kritischen Lage einer Heeresgruppe, die operieren muss, während ihr Nachschubgebiet unter schwerstem Störungsfeuer liegt.

3) Nach mehreren Tagen lässt sich übersehen, dass es offenbar möglich ist, die Wirkung der neuen Waffe zu konzentrieren und Schwerpunkte zu bilden. Nachdem die deutschen Wehrmachtberichte zunächst die Bombardierung Südenglands mit Einschuss des Raumes von Grosslondon meldeten, gab der Heeresbericht vom Sonntag bekannt, dass das Feuer der Waffe auf Grosslondon konzentriert sei. Noch weiteren militärischen Meldungen sind mit dem Störungsfeuer der Dynamit-Metere auch südenglische Häfen belegt worden. Damit erweitert sich die neue Waffe nicht nur als ein Moment der allgemeinen Störung, sondern als eine Waffe, deren störende und zerstörende Wirkung operativ eingesetzt werden kann.

4) Die grosse Reichweite der Dynamit-Metere stellt ein Novum in der Kriegsgeschichte dar und zwingt den Gegner zur Abänderung und Umstellung seiner gesamten Südengland umfassenden Nachschuborganisationen und aller dazugehörigen Pläne. Wie bekannt gegeben wurde, ist die deutsche

Franzosenhass gegen die Eindringlinge

Neues Bombardement ziviler Objekte auf Cotentin Die Anglophilen in Caen gründlich bekehrt

BERLIN

Im Nordteil der Cotentin-Halbinsel schoben sich die Angloamerikaner entlang der von Barneville und St. Sauveur nach Montebourg nach Norden führenden Strassen auf an die Aussenwerke der Festung Cherbourg heran. Unsere Störkräfte lieferten den vordringenden feindlichen Kräften eine Reihe von schweren und verlustreichen Kämpfen. Um die Bewegungen unserer Truppen zu stören, setzten die Nordamerikaner wieder starke Bombenwerfer ein und vernichteten dabei weit über militärische Notwendigkeiten hinaus, zahlreiche Ortschaften, absichts der grossen Strassen, die nur noch Trümmerhaufen sind.

SS-PK. WESTFRONT

Ein britischer Jäger ist das Opfer einer Messerschmitt geworden. Der Pilot springt aus dem brennenden Apparat und erreicht sicher den Erdboden. Er ist ein einziger Mann, der im unwirtlichen Bad nimm. Eine Kugel hat ihn am Hinterkopf verwundet, es ist jedoch nicht schlimm, so dass er Rede und Antwort stehen kann. Er berichtet, dass es erst seit dritter Flug über den Channel war, womit seine Fliegeraufbahn ein rasches Ende nahm. Lachend teilt er noch mit, dass er am selben Abend noch mit einem Mädchen beim Piccadilly-Circus in London eine Verabredung habe. «Diese Verabredung werde ich nun eben verschleppen», sagt er uns noch, derweil eine Patrouille ihn abführt. Vier Franzosen, die das ganze Geschehen miterlebt haben, stehen auf der Strasse und schauen dem abgeschossenen britischen

Flieger unumwunden ihre Ablehnung. Einige Schritte weiter stehen zwei Frauen und die sind noch unverzagt, denn sie werden dem Briten ein paar kräftige Ausdrücke die wir hier lieber nicht schreiben. Es ist übrigens auffallend, wie die Gesinnung der französischen Bevölkerung sich in den letzten Tagen geändert hat. Die Einwohner eines normannischen Dorfes bei Caen berichten, dass vielleicht keine Stadt in ganz Frankreich englischlandfreundlicher war als gerade Caen. Nun ist es anders geworden. Die britische Schiffsartillerie — die viel besseren Kanonen der britischen Schlachtschiffe — hat stundenlang die Stadt unter Feuer genommen und hat aus der Stadt einen Trümmerhaufen gemacht. Vor allem hat die sinnlose Vernichtung der Jahrhunderte alten St. Peterskirche bei der Zivilbevölkerung viel böses Blut gemacht. Es ist kennzeichnend, dass, wenn ein Deutscher jetzt einen Franzosen um Auskunft fragt, sofort zwei, drei Mann unmittelbar bereit sind, ihm gewiss, selber mitzugehen und den Weg zu zeigen, derweil vor noch nicht einmal ein Jahr jeder Gesprächs oder sonstiger Verkehr mit Deutschen verminnen wurde. Wir sahen, wie zwei französische Frauen das Grab eines toten gefallenen SS-Mannes mit Blumen schmückten. Vor allem diese letzte Tatsache spricht Bände über die Änderung, die in den französischen Gemütern bewirkt wurde.

Noch etwas anderes hat einen tiefen Eindruck auf die französische Bevölkerung gemacht. Beinahe alle anglo-amerikanischen Gefallenen haben neue französische Geldscheine in den Taschen. Diese Scheine wurden in Amerika gedruckt und zeigen auf der einen Seite eine auffallende Ähnlichkeit mit manchen Dollarscheinen. Auf der Vorderseite ist die französische Rokade mit dem alten republikanischen Kampf auf der Rückseite steht: «Liberté, Egalité, Fraternité». Auf der Rückseite steht: «Ausgegeben in Frankreich, Serie 10, 20 oder 100 Francs. Der kleine französische Bürger.

der alles andere als ein Verschwenker ist, ist jetzt nachdenklich geworden und zu folgender Schlussfolgerung gekommen: Wenn unsere Befreier mit neuem Geld ins Land kommen, dann ist es deutlich, dass das alte Geld wertlos werden soll oder wenigstens stark entwertet werden wird. Und das alles, die sinnlose Vernichtung der französischen Städte und Dörfer, die Drohung einer Inflation, hat es zustande gebracht, dass die normannische Bevölkerung, Städter, Arbeiter und Bauern, über den Deutschen ganz anders zu denken angefangen haben und nun endlich zu der Einsicht gekommen sind über das, was jetzt auf dem Spiel steht und warum die deutschen Heere hier entschlossen den anglo-amerikanischen Feind ab schlagen werden.

SS-Kriegsbericht Richard Desmet

Der Kampf um die Marianen

45 000 BRT-Schlachtschiff versenkt - Schwere Feindverluste auf Saipan

TOKIO

Zu dem von japanischen Hauptquartier am Dienstag gemeldeten Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes bei den Marianen Inseln werden folgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um ein 45 000 BRT grosses, modernes Schlachtschiff, das zur Iowa-Klasse gehörte. Die Versenkung erfolgte bei der Insel Guam. Bei einem der schwerbeschädigten Schlachtschiffe handelt es sich um eines vom Typ North Carolina, das 35 000 Tonnen gross ist. Dieses Kriegsschiff erhielt am 15. Juni schwerste Treffer in den Gewässern der Marianen. Zwei der vier Flugzeugträger, die entweder schwerbeschädigt oder in Brand ge worfen wurden, gehörten zu der 24. BRT grossen Essex-Klasse; bei einem



5 1/2 Flugstunden von Tokio entfernt soll die Marianen-Insel Saipan für die Angloamerikaner eine Flagbase gegen die japanische Hauptstadt werden

von einem solchen Vorgang nichts bekannt sei und auch keinerlei Veranlassung vorliege, Ausbesse rungsarbeiten an der Hagia Sophia auszulassen. Sammlungen in Anspruch zu nehmen. Es scheint sich also bei der Meldung um eine Agitation zu handeln, durch die die Sowjets in den Nahostländern Stimmung zu machen versuchen.

Weitere schwere Verluste der auf Saipan gelandeten feindlichen Truppen werden in Tokio durch neueste Frontberichte bekannt. Den Japanern ist es gelungen, wie es in dem Bericht heisst, auf See die Landungs truppen mit Booten zu umgehen und hinter ihrem Rücken zahlreiche Tanks zu landen, die einen besonde neren Anteil an den Abwehrkämpfen haben. In unaufrichtigen Nachtan genge stossen insbesondere kleinere Einheiten bis tief in die feindlichen Reihen vor. Die schweren Küstenge schütze der Japaner auf der Nachbar insel Tinian beschliessen ständig die feindlichen Truppenansammlungen in Saipan und die dortigen Artilleriepositionen der Amerikaner, die jedoch, wie die Berichte weiter besa gen, noch immer Verstärkungen lan den und unter Bombenschutz bis in die Nähe eines japanischen Stütz punktes im Südteil der Insel gelan gen konnten. Auch einige schwere Geschütze konnte der Feind an Land bringen, dagegen konnten jedoch die Japaner ihre Positionen an den für die Beherrschung der Insel wichtigen Höhenstellungen konsolidieren, von denen aus die Gegenstösse erfolgten, die häufig zu erbitterten Nahkämpfen führten.

Unsere Luftstreitkräfte und deutsche Sturzbomber griffen feindliche Bereitstellungen und Marsch kolonnen an. Der Schwerpunkt der feindlichen Lufttätigkeit lag weiterhin im Seegebiet zwischen der Kolivato-Insel und der Nordküste von Viliupuri.

Auf der Karolinen-Landenge und Finnischen Meerbusen scho sen unsere Jäger und Bordwehr 63 feindliche Maschinen ab. Auf der Aunus-Landenge sind vier weitere Flugzeuge abgeschossen worden. Der Feind verlor somit im Laufe der letzten 24 Stunden 67 Maschi nen.

Je Soldat zehn Tonnen

Eigener Bericht

STOCKHOLM

Über die Vorbereitungen zu der jetzigen englisch-amerikanischen Invasion heisst es in Schilderungen der plutokratischen Presse, der Ueberfall sei in London und Washington seit zwei Jahren militärisch organisiert worden. Alles zu sammengerechnet, vom Fahrzeug zur Kleidung und den Waffen, brauche jeder einzelne Soldat der Expeditionstruppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz rund 10 Tonnen Ausrüstung. Wenn er sich dort halten solle, sei täglich ein Nachschub von ungefähr 24 Kilo Material aller Art notwendig. Das gibt einen Begriff von den ge waltigen Transportproblemen der Invasoren, die natürlich mit jedem neuen Kampfschauplatz wachsen.

Die USA-Soldaten wurden vor der Einschiffung einzeln von ihren Offizieren aufgerufen, und zwar mit ihren Nachnamen, worauf je der mit seinen beiden ersten Vor namen antworten musste, um jede Drückebergerei zu verhindern.

Alles für die USA-Wahl

STOCKHOLM

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Finnland und besonders die Ausweisung des finnischen Gesandten Procopé durch das Auswärtigere Ministerium sind jetzt zu einer Waffe im innenpolitischen Kampf in den USA geworden. Wahr scheinlich werden die Republikaner die finnische Angelegenheit zum Ausgangspunkt ausserpolitischer An griffe gegen Roosevelt im Wahlfeld machen, so berichtet «Svenska Dagbladet» aus New York. Es werden dann Pressestimmen in diesem Sinne wiedergegeben, wobei die New Yorker «Daily News» als typisches Beispiel als verbreitetste Zeitung der Vereinigten Staaten zitiert wird.

Sowjetruhel an die Türkei

Eigener Bericht

ANKARA

Das Damaskener Blatt «Al-Farabi» berichtet, dass in Moskau eine Mil lion Rubel gesammelt worden seien, die zur Unterstützung von Ausbesse rungsarbeiten an den berühmten Istanbuler Hagia Sophia, der als Wahrzeichen des Bosphorus be kannten Sophienkirche, verwendet werden sollen. Der Betrag werde der türkischen Regierung über sandt werden.

Von der türkischen Presse ist eine solche Sammelaktion in Moskau nicht gemeldet worden. An unter richteter Stelle wird erklärt, dass

FALSCHMÜNZER UND KULTURSCHÄNDER AM WERK



Roosevelt hat die Taschen der USA-Invasionssoldaten mit neugedrucktem französischen Geld gefüllt, wovon er gleich 80 Milliarden Frank hergestellt liess. Seltend haben die Franzosen begreifen, dass Invasion mit verlorener Inflation identisch ist.



Während die deutsche Luftwaffe im Westfeldzug 1940 die herrliche Kathedrale von Rouen schonte, haben jetzt die Anglo-Amerikaner in pausenlosen Terrorangriffen das einzigartige Bauwerk auf das schwerste verübt.

Drei Jahre Ostfeldzug

Von Georg Gobbelt

TRIEST

Heute vor drei Jahren hat ein wesentlicher Abschnitt dieses zweiten Weltkrieges begonnen: Der Feldzug gegen die Sowjetunion. Es begann der Zusammenprall zweier hochgerüsteten Armeen, zugleich aber auch die Auseinandersetzung zweier sich diametral gegenüber stehenden Weltanschauungen. An der Seite des Reiches traten neue Verbündete in den schicksalentscheidenden Kampf gegen den gefährlichen bolschewistischen Gegner ein. Ein Waffengang von gigantischem Ausmass nahm seinen Anfang, ein Ringen, das uns glänzende Siege, aber auch schwere Prüfungen gebracht hat. Bei einer Ueberprüfung dessen, was in diesen drei Jahren ge schehen ist, können wir, obwohl wir fast wieder an den Ausgangsstellungen unserer vor drei Jahren begonnenen Offensi ve stehen und obwohl der Krieg weder im Osten noch im Westen entschieden ist, feststel len, dass der Feldzug im Osten not wendige, ja unerlässliche Voraussetzung für unseren End sieg war.

Als im August 1939 das Ab kommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion bekannt gegeben wurde, war die Ueber raschung in der Welt begreif licherweise gross. Der Feldzug der 18 Tage gegen Polen setzte das Reich in die Lage, seine Kräfte gleich danach zur Sicherung der übrigen Flanken des Kontinents einzusetzen. Unsere militärische Führung konnte, im Osten zunächst noch ungehindert, den Plan unserer westlichen Gegner, von Norden her über Skandinavien das Reich zu bedrohen, durch den einzigen Feldzug in Norwegen zu nichte machen. In knapp sechs Wochen wurde dann in einem Feldzug, der bis dahin kein Bei spiel hatte, Frankreich bezwun gen und die Engländer vom Kontinent vertrieben.

Schon während des Westfeld zuges zeigte es sich, dass Moskau gar nicht daran dachte, sich mit dem Reich eingegangene Verpflichtungen einzuhalten. Durch die raschen deut schen Siege im Norden und im Westen sah Stalin seinen hinter hängigen Plan, die in Ostpolen, in den baltischen Staaten und in Bessarabien unter rücksichtslo sem Druck gewonnenen Positi onen für einen Einfall auch dem Westen Europas auszubauen, be droht. Unserer Führung blieb selbstverständlich diese immer offener zur Schau getragene ag gressive Haltung der Sowjet union nicht verborgen. Sie war über die gewaltigen Truppen und Materialzusammenschüßungen an der neuen sowjetischen Westgrenze genau im Bilde. Obwohl wir dieser immer bedrohlicher werdenden Tatsache Rechnung tragen mussten, waren wir noch stark genug, um dem von den Engländern unternommenen Versuch, durch eine Landung in Griechenland Europa nun von Süden her anzugreifen, durch einen blitzartigen Balkanfeldzug im Frühjahr 1941 im Keim zu ersticken. Wer das wahre Gesicht Moskaus bis dahin noch nicht erkannt haben sollte, dem musste im Falle Jugoslawiens das falsche Spiel des Kreml offenbar werden. Mit seiner unverhüllten Unterstützung wurde in Belgrad von England und Amerika das falsche Spiel der Sowjet uni on gesetz, der schliesslich das Signal dafür war, dass die deut sche Führung den Befehl gab, auch den Südosten Europas mi litärisch zu sichern. Die Absicht

Moskaus, durch die Schürung des Brandes auf dem Balkan das Reich auf lange Zeit in einen verlustreichen Krieg zu verwickeln, um in dieser Zeit sich zum Losschlagen im Osten bis zum Letzten vorzubereiten, wurde durch den schnellen deutschen Sieg erneut zerschlagen.

Dennoch hatte die Zeit genügt, um es Stalin zu ermöglichen, in Ostpolen, den baltischen Staaten und in Bessarabien viele hundert te von Flugplätzen neu anzu legen, gewaltige Massen an Trup pen und Material zum Stoss ge gen das Reich und damit zur Be zwingung Europas zu konzentrie ren. Es ist die grosse staats mässige Tat des Führers, dass er diese Gefahr rechtzeitig er kannte und die Kraft zu dem Entschluss aufgebracht hat, diesem Alarmschrei zu folgen. Am 22. Juni 1941 den Befehl zum Angriff. In ge waltigen Schlachten, für die es bis dahin kein Vorbild gab, zer schmetterten unsere Divisionen die auf den Angriff auf Europa be reitstehenden bolschewistischen Stossarmen, eroberten im er sten Ansturm weite Gebiete der Sowjetunion, überstanden die erste grosse Krise des furchtbaren Winters 1941-42, um dann im Jahre 1942 den sich verbi send wendenden Feind bis an die Wolga und an den Kaukasus zurückzuschlagen. Die Waffener folge unserer Ostkämpfer waren eine Weltausstellung. Wohl blie ben der letzte Erfolg, die So wjetunion zur Kapitulation zu zwingen, versagt. Doch wurden dem bolschewistischen Gegner immerhin so hohe blutige und materielle Verluste zugefügt, dass er nur unter Aufbietung seines zur Welt immer noch grossen Potentials an Menschen und Material am Beginn des Winters 1942 zur Gegenoffensi ve antreten konnte.

Entscheidend aber war, dass die deutsche Führung nun in ihre weitere Kriegskonzeption den grossen eroberten Raum des Ostens als Waffe einsetzen konnte, galt es doch für sie nun, der im Westen heraufziehenden Gefahr einer Invasion unserer westlichen Gegner entgegenzu treten. Sie hatte auch genügend Zeit, um an den Küsten des Westens und Nordostens und später auch an der Südküste einen Abwehrwall aus Eisen und Beton zu errichten, dessen kleiner Teil in der Normandie sich in diesen Wochen so hervor ragend bewährte. Die deutsche Kriegführung liess sich durch die sich nun im Osten ent wickelnde Entwicklung keineswegs beirren. Sie sah und sieht nicht nur einzelne Kampfpunkte, son dern hat das Gesamtgeschehen fest im Auge, dessen Erforder nisse allein ihre Entscheidungen und ihre Handlungen bestimmt. Der zweite Ostwinter 1942-43 sah daher die deutschen Ost armeen schon in der Defensive. Er brachte uns die ersten her ben Rückschläge. Der Name Sta lingrad ist für alle Deutschen, ja für alle Europäer, Symbol un vergänglichsten deutschen Solda tentums. Er sollte aber nur der Anfang einer Reihe von schwe ren Prüfungen sein. Der bolsche wistische Feind hatte alles auf geworfen, was er an Menschen und Material zur Verfügung hat te, um den deutschen Armeen in Osten den Todesstoss zu ver setzen. Unsere Front sollte an vielen Stellen aufgerissen und zum Einsturz gebracht werden. Dass der Feind dieses Ziel, das er mit allen Mitteln anstrebte, nicht erreicht hat, weiss er so gut wie wir, wenn er es auch nicht offen zugibt.

Für unsere Ostkämpfer be gann auch eine Zeit schwerster seelischer Belastungen. Es ist für einen Soldaten, der in dem Geist erzogen ist, im Angriff die beste Verteidigung zu sehen, nicht leicht, Gebiete, die er mit seinem Blut erkämpft hat und in dem seine gefallenen Kameraden ruhen, wieder aufzugeben. Aber der deutsche Ostkämpfer wurde auch mit dieser Belastung fertig, weil er wusste und weiss, dass die Preisgabe der eroberten Ostgebiete einem höheren Ziel diene. Er brach unter dem psy chologischen Druck dieses ge wiss schmerzlichen Vorgangs nicht nur nicht zusammen, son dern wuchs zu einer kämpferi schen Grösse heran, wie sie ein anderer Soldat wohl nie auf gebracht hätte. Die Dinge objektiv sehende und beurteilende Welt hat diese seine Lei stung auch rückhaltlos aner kannt, ja selbst der Feind mus ste unter dem Zwang der Tatsa chen mehr als einmal zugeben, dass die Moral des deutschen Soldaten im Osten ebenso wenig zusammengebrochen ist wie die der Heimat, die in jenen Wochen um ihre Söhne im Osten bangte und gleichzeitig in so wunderbarer Weise dem barba rischen und völkerverhöhnenden Bombenterror trotzt hat. Auch die weiteren schweren

